

Abschlussbericht des Berlinale Schulprojekts 2010
zur australischen Filmproduktion
Bran Nue Dae

Albrecht Dürer Oberschule (Neukölln)
Leistungskurs Englisch, Jahrgangsstufe 12, 2. Semester

| | |
|--|---------|
| Vorbedingungen des Schulumfeldes und der Lerngruppe | Seite 2 |
| Schülerschaft | Seite 3 |
| Didaktisch-methodische Überlegungen | Seite 3 |
| Was macht den Film besonders reizvoll? | Seite 4 |
| Projektstruktur | Seite 5 |
| Stundenumfang (wie lange daran arbeiten?) | Seite 6 |
| Schülerfeedback | Seite 6 |

Vorbedingungen des Schulumfeldes und der Lerngruppe

Albrecht- Dürer- Oberschule. Ein Gymnasium in Süd- Berlin, am U- und S- Bahnhof Neukölln, nahe dem Körnerpark. Zwischen Dönerbude, Asiashop und Café; mitten im Leben. Doch meist sind die Reaktionen auf die Lage unserer Schule eher negativ: Sie befindet sich in einem Bezirk, in dem die Arbeitslosenrate bei ungefähr 23 %¹ liegt, der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund bei ca. 22%² und der allgemein als der Problembezirk bzw. -kiez in Berlin bekannt und berüchtigt ist. Sicher sind diese Tatsachen nicht zu leugnen, doch schon der regierende Bürgermeister Klaus Wowereit sagt: „Wer nur so über Neukölln denkt, ist noch nie wirklich da gewesen!“ Denn wie schon oben erwähnt, sind vor allem verschiedene Nationen und Hintergründe, unterschiedlichste Sprachen und ein Reichtum an Kultur charakteristisch für Berliner Bezirke wie Kreuzberg, Prenzlauer Berg, aber auch Neukölln.

Arabisch, Türkisch, Polnisch, Italienisch...alles und noch mehr ist vertreten; gebündelt gerade in der Umgebung unserer Schule. Und dies ist genauso Fakt wie die Probleme und negativen Aspekte, was gerade durch den wachsenden Zuzug vieler junger Leute bewiesen wird, sowohl aus Ecken Berlins und Deutschland, als auch von überall aus der Welt. Ein Zuwachs, der Neukölln den besonderen „Touch“ gibt und eine interessante Atmosphäre schafft. Und dies spiegelt sich natürlich auch in unserer Schülerschaft wider.

¹ Arbeitslosenrate: www.berlin.de/ba-neukoelln/derbezirk/arbeit.html

² Ausländeranteil: www.statistik-berlin.de/pms2000/sg03/2005/05-03-24.html

Schülerschaft

Unsere Gruppe besteht aus zehn Schülern, davon zwei männlich und acht weiblich. Das Alter der Lernenden liegt zwischen 15 und 18 Jahren, wobei drei der genannten dem Schnellläuferjahrgang angehörten und somit die 8. Klasse übersprungen hatten. Drei Schüler unseres Kurses lebten während des 11. Jahrgangs im Ausland, zwei von ihnen in Amerika und eine Schülerin in England.

An der Albrecht Dürer Oberschule werden derzeit ca. 660 Schüler unterrichtet, von denen etwa 90 % einen Migrationshintergrund besitzen. So liegt auch in unserem Anteil von Schülern mit ausländischer Herkunft bei 70 %. Die Herkunft der ausländischen Gymnasiasten ist sehr unterschiedlich. Einige haben ihre Abstammung in östlichen europäischen Ländern, wie z. B. Polen. Andere kommen aus Ländern wie dem Irak, der Türkei, China oder Sri Lanka. Die meisten Eltern der Migrantenschüler zogen vor rund 20 Jahren nach Deutschland, sodass ein Großteil von der Jugendlichen in Deutschland geboren wurde und hier aufwuchs.

Didaktisch-methodische Überlegungen

Im Unterricht haben wir, der Leistungskurs Englisch der Klassenstufe 12, das Thema „National and Cultural Identities“ behandelt, als unser Lehrer Herr Ehlen uns vorschlug, an dem Berlinale Schulprojekt teilzunehmen. Dieses Projekt beinhaltete den Film „Bran Nue Dae“ und eine darauf basierende selbstständige Unterrichtsarbeit, die in Kleingruppen von je zwei Schülern durchgeführt wurde. Am Ende präsentierten die einzelnen Schülerpaare ihre Ergebnisse in Form einer selbst gestalteten Unterrichtsstunde.

Wir haben diesen Film ausgewählt, weil er nicht nur aus zeitlichen, sondern auch aus inhaltlichen Gründen gepasst hat. Zeitlich, weil eine andere Schulveranstaltung (Musikfahrt) terminlich mit dem Jugendfilm-Programm kollidierte und wir es allen Schülern ermöglichen wollten, den ausgewählten Film zu sehen, um Probleme mit dem Verständnis des Films zu vermeiden; inhaltlich, weil der Film aufgrund seiner kulturellen Thematik eine gute Ergänzung zum Semesterthema darstellte. Denn so hatten wir die Möglichkeit uns über dem Unterricht hinaus, der sich normalerweise an Amerika und Europa orientiert, auch über die nationale und kulturelle Identität der australischen Urbevölkerung zu informieren. Ein zusätzlicher Anreiz stellte der Fakt dar, dass gerade deutsche Missionare nachhaltigen Einfluss auf die im Film gezeigte Region Westaustraliens ausübten.

Was macht den Film besonders reizvoll?

Der Film „ Bran Nue Dae“ wird dadurch reizvoll, dass er in intensiven Farben eine interessante Handlung zeichnet, in der einerseits eine vorrangig lustige und ausgelassene Atmosphäre erzeugt wird, andererseits verweist er auf die schwierige Situation für die indigene Bevölkerung Australiens. Dadurch, dass die Geschichte in den 80er Jahren zunächst als Bühnenmusical aufgeführt wurde, gehört die Verfilmung ebenfalls dem Genre *Musical* an. Er beinhaltet viele Songs und liefert dem Zuschauer ein amüsanter und unvorhergesehenes Happy Ending. Besonders interessant wird der Film für Schulklassen und ggf. Studenten, da er sowohl lehrreich als auch unterhaltsam und abwechslungsreich ist.

Projektstruktur

Zu Beginn haben wir uns in Kleingruppen eingeteilt und vorab den jeweiligen Schwerpunkt der Zusammenarbeit geklärt. Die Themen waren: *Religion und Kultur der Aborigines, Kinematografie, Schauspieler und Crew, Filmmusik und Einfluss der europäischen Eroberer auf die Ureinwohner (am Beispiel der amerikanischen Indianerkulturen)*. In den folgenden drei Wochen, die uns ab der Filmvorführung zur Verfügung gestellt wurden, haben wir uns tiefergehend mit unserem selbstgewählten Schwerpunkt beschäftigt und eigenständig Materialien (Arbeitsaufträge und –blätter) zur Gestaltung einer Unterrichtsstunde von 45 Minuten erstellt. Hierfür standen uns sämtliche Unterrichtsstunden vom 15. Februar bis zum 5. März, wobei die meisten Gruppen wegen der o. g. Schulveranstaltung ihr Projekt z. T. zu Hause zu erarbeiten hatten. Die letzte Woche diente der Präsentation der Ergebnisse.

Dieses Projekt hatte das Ziel, Kompetenzen nach dem Prinzip des *Lernens durch Lehren* zu trainieren. Hierunter fallen sowohl Selbstständigkeit und Zeitmanagement als auch Recherchearbeit und der Umgang mit verschiedenen Medien sowie die Schulung von Kreativität.

Zusätzlich wurden sprachliche und interkulturelle Kompetenzen erweitert und landeskundliche Kenntnisse erworben.

Welche Fächer bzw. fächerübergreifend?

Das Material lässt sich sowohl in den Fächern Erdkunde und Geschichte als auch in Musik und Englisch wegen seiner zahlreichen fächerübergreifenden Aspekte sehr gut in die Stundengestaltung einbringen.

Stundenumfang (wie lange daran arbeiten?)

Es sollten mindestens 15 Schulstunden für die Bearbeitung des Themas eingeplant werden, wobei zwei Stunden auf die Vorstellung des Filmes entfallen.

Die Schüler haben in der anschließenden Zeit die Aufgabe, sich Informationen selber zu beschaffen und diese in der abschließenden Präsentationswoche vorzustellen. Sollten ergänzende Aktivitäten hinzugefügt werden, müsste der Stundenumfang selbstverständlich erweitert werden.

Schülerfeedback

„Mir hat das Projekt sehr gut gefallen. Es war eine angenehme Abwechslung zu unserem normalen Englischunterricht. Wir mussten uns nach anfänglicher Absprache mit unserem Lehrer selbstständig um alles kümmern und hatten somit auch viele Freiheiten. Auch wenn es zu Beginn des Projekts einige Schwierigkeiten aufgrund der oben erwähnten Musikfahrt gab, hat die zeitliche Organisation mit meiner Partnerin letztendlich funktioniert. Recherche, Austausch und Arbeit am Computer waren Bestandteil unserer Vorgehensweise.

Ein Verfahren, das uns sicherlich auch noch in Zukunft begegnen wird und geübt sein muss.

Die ganze Klasse hat sich viel Mühe gegeben und nicht nur um die bestmögliche Note zu bekommen. Das Thema -Aborigines und deren Kultur- wird in Berliner Schulen, meiner Meinung nach nicht ausführlich behandelt, weshalb das Interesse definitiv vorhanden war. Jedoch war es schade, dass das Angebot an Informationen zu „Bran Nue Dae“ im Internet eher spärlich war und ich teilweise die Befürchtung hatte, nicht genug Material eingebracht zu haben.

Alles in allem war es aber dennoch interessant und informativ, sodass ich solch ein Projekt in Form einer Stundengestaltung nur weiterempfehlen kann.

Ich hoffe, noch weitere Klassen werden es ausprobieren und ihre Freude daran haben.“

Fatma (17)

„Als wir erfahren haben, dass wir uns intensiver mit einem Film der Berlinale beschäftigen werden, war ich vorerst etwas skeptisch, da ich mit dem Filmtitel „Bran Nue Dae“ noch nicht viel anfangen konnte. Ich hatte ihn noch nie gehört und fürchtete, dass dieser sehr langweilig sein würde. Als wir dann allerdings etwas mehr Informationen bekamen, stieg mein Interesse und ich freute mich darauf mit einem solchen Film zu arbeiten. Unsere Aufgabe: Eine Unterrichtsstunde übernehmen und ein selbst gewähltes Thema vorstellen. Meine Partnerin und ich entschieden uns den Film auf die Kinematografie hin zu untersuchen. Ich beschäftige mich auch in meiner Freizeit gelegentlich mit diesem Thema und hatte ziemlich große Motivation das Projekt durchzuführen.

Der Film selber gab uns wirklich viel Material zu unserem Thema. Deswegen war es aber auch so schade, dass uns nur ein Bruchteil der im Film gezeigten exotischen editorischen Mittel letztendlich zur Verfügung stand. Allerdings hatten wir am Ende doch noch genug Material aus dem Trailer und dem Teaser sowie dem Presskit zusammen, um unsere Aufgabe zu erfüllen. Ich muss zugeben, dass ich nicht wirklich zufrieden mit unserem Endergebnis bin. Weil unsere Präsentation überhaupt nicht mit meinen Vorstellungen übereinstimmte. Dennoch bin ich überzeugt, dass dieses Projekt einige wichtige Kompetenzen von mir geschult hat und würde es begrüßen, wenn solche Arbeiten öfter unseren Schulalltag begleiten würden.

Außerdem war es eine Freude sich diesen Film anzuschauen und würde ihn auf jeden Fall weiterempfehlen.“

Marvin (17)

„Wir als Kurs haben uns mit dem Film „Bran Nue Dae“ beschäftigt. Am 15.02.2010 waren wir zusammen im Babylon in Mitte, um den Film zu sehen. Der Film selber hat mich sehr angesprochen. Er war witzig, er war lustig und meiner Meinung nach hat er es gut verstanden, die Probleme, mit denen ein heranwachsender Jugendlicher zu kämpfen hat, darzustellen. Auch die Lieder waren eingängig und hörten sich insgesamt gut und passend zum Film an, wobei mir besonders das Lied „There is nothing I would rather be than to be an Aborigine“ im Ohr hängen blieb.

Ebenfalls positiv fand ich die Tatsache, dass die Produzenten, die Regisseurin Robyn Kershaw und Ernie Dingo, der Uncle Tadpole gespielt hat, nach dem Film anwesend waren, um Fragen der Zuschauer zu beantworten. Dadurch konnte man auch einige Hintergrundinformationen erfahren, die man sonst nicht gewusst hätte. Im Projekt selber hat unser Lehrer Herr Ehlen uns vollkommen freie Hand gelassen. Dadurch waren wir als Schüler in Sachen Zeitmanagement, Organisation und Planung vollständig auf uns allein gestellt und haben daher auch einen großen Teil an Selbstständigkeit dazubekommen.

Mit meiner Partnerin Rasha habe ich das Thema "Destruction of a culture" behandelt. Dazu haben wir Arbeitsblätter über die Azteken, Inkas, Irokesen, Pawnee und Sioux entwickelt, in denen wir über die jeweilige Kultur und Einfluss der ausländischen Invasoren auf diese informiert haben. Danach haben wir mit der Klasse über den möglichen Einfluss der weißen Einwanderer auf die einheimische australische Kultur geredet. Die Vermutungen, die dabei geäußert wurden, haben wir mithilfe von Bildern und danach mit den Fakten verglichen und überprüft.

Meiner Meinung nach waren die Ergebnisse unsere Partnerarbeit einigermaßen angemessen für drei Wochen. Fünf verschiedene Kulturen auszusuchen, Informationen über diese herauszusuchen und dann auch noch in einer für uns fremden Sprache einen Text über sie zu verfassen erfordert ein ziemlich hohes Maß an Arbeit. Sicherlich hätte man es besser machen können, dennoch denke ich dass es doch eine Arbeit repräsentierte, die durchaus 3 Wochen benötigt.

Alles in allem denke ich, dass dieses Projekt förderlich für uns war. Es war ein guter Film und eine anschließende Projektarbeit, die Kompetenzen schulte, die uns in unserem späteren Leben noch viel nutzen."

Ben (15)

Das Berlinaleprojekt zu dem Film "Bran Nue Dae", mit dem wir uns beschäftigten, war eine sehr gelegene Chance für unseren Englisch Leistungskurs, die Kultur der Aborigine kennen zu lernen. Schon bei der Vorstellung des Films im Babylonkino in der Nähe des Alexanderplatzes wurden viele Vorurteile ausgeräumt und ein Interesse an diesem, für die westliche Welt doch sehr fremden und andersartigen, Volk geweckt. Auch wenn die Klasse leider durch Musikfahrten und andere schulbezügliche Projekte ein paar zeitliche Probleme hatte, so haben es doch alle Gruppen geschafft ihre Arbeiten rechtzeitig abzugeben. Die Schüler hatten bedauerlicherweise einige Schwierigkeiten Informationen über den Film zu beschaffen. Die machte die Arbeit an den Projekt zum Teil sehr problematisch. Doch da der Film von den einzelnen Gruppen aus verschiedenen Perspektiven behandelt wurde und die Gruppen sich wirklich Mühe mit der Beschaffung von film bezogenem Material gemacht haben, war jeder gehaltene Vortrag sehr aufschlussreich. Dies lies das Thema letztendlich durchdacht und vollständig behandelt erscheinen.

Nicola (17)

Dieses Projekt hat uns die Chance ermöglicht unser Englisch noch mehr zu verbessern. Das Projekt beinhaltete den Film „Bran Nue Dae“ bei der Berlinale und anschließend Vorträge mit unterschiedlichen Themen, die sich auf den Film und allgemein auf die Ureinwohner Australiens, bezogen haben.

Der Film war sehr interessant und lustig, bzw. unterhaltsam. Nachdem wir den Film gesehen haben und darauf angewiesen worden waren ein Vortrag zu halten, waren wir uns nicht sicher welches Thema wir aussuchen sollten. Da sind wir auf die Idee gekommen uns mit der Kultur und der Religion der Aborigines zu beschäftigen, weil wir durch den Film dazu erstens dazu angeregt worden waren und weil wir auch persönlich Interessen dazu hatten.

Im Großen und Ganzen haben wir durch das Projekt einige, neue Erfahrungen gemacht. Vor allem wie man sich auf ein Vortrag ordnungsgemäß vorbereiten kann und ebenfalls wie man auch sinnvoll und vorsichtig mit den Medien umgehen muss. Und noch dazu, da unser Vortrag eine Schulstunde beinhalten sollte und wir den Kurs mit einbeziehen sollten, konnten wir unsern Allgemeinwissen anwenden und das was wir früher gelernt haben mit einbringen. Dieses Projekt war ein Vorteil für unsern Englisch und unseren Noten.

Arthy (18)

Im Großen und Ganzen wurden die im Bericht schon erwähnten und gewünschten Lernerfolge erzielt, denn Dank der Herangehensweise von Herrn Ehlen, der die Aufgaben und das Management des Projekts den Gruppen nahezu vollständig überlassen hatte, waren die Schüler auf sich angewiesen und hatten sich daher Selbstständigkeit anzueignen. Überdies hatte diese gewährleistete Selbstorganisation den Vorteil, dass die Schüler ihr Zeitmanagement an den jeweiligen Partnern und Pflichtterminen (wie schulische Veranstaltungen, z.B. die Musikfahrt) individuell anpassen konnten, was natürlich den richtigen Umgang mit der Zeit lehrte und entlastend wirkte, sodass die Arbeit besser koordiniert werden konnte.

Dank der Partnerarbeit mussten sich die Schüler mit Kommunikation und –wegen beschäftigen. Absprachen hatten ohne Missverständnisse abzulaufen, was den bewussten Umgang mit Kommunikation förderte, und Kompromisse mussten auf schnellstem Weg gefunden werden. Ohne einen Partner wäre die Verantwortung und Last nicht zu tragen gewesen, sodass Vertrauen sich zwischen den Partnern aufbaute, wobei die meisten Schüler von vornherein eine Person, mit der sie sowohl organisatorisch als auch „kommunikationstechnisch“ übereinstimmten, ausgesucht hatten. Dennoch empfand ich es als hilfreich und fördernd, denn wegen Unterrichtsausfällen (Wandertag u. Ä.) innerhalb des Zeitraums mussten sich die Gruppen alternative Kommunikationsmöglichkeiten überlegen.

Der Film war sehr anregend, jedoch bezweifle ich, dass er für größere Klassen im Sinne eines ähnlichen Projekts geeignet sein könnte, weil die Themenfindung schon für zehn Personen nicht unkompliziert ablief. Umso geeigneter ist er für Lerngruppen ähnlicher Größenordnungen.

Es ist zu bemängeln, dass der Unterricht während der drei Projektwochen oft ausfiel (s. o.). Zwar störte das glücklicherweise die Arbeit nur in geringem Maße, aber es erschwerte die Kommunikation mit den Partnern. Daher sollten sich Schüler die Partner aussuchen dürfen und diese Aspekte mit in die Partnerwahl einfließen lassen. Zum Film kann ich nur positive Kritik äußern. Vor allem das Ende und die Musik fand ich sehr ansprechend. Er ist auf jeden Fall für andere Englischkurse empfehlenswert, da man eine herausfordernde Alternative zum Amerikanischen und Britischen kennen lernt.

Rasha (16)

Als ich von diesem Projekt gehört habe, war ich zuerst einmal gespannt darauf, welchen Film wir bei der Berlinale sehen werden. Das Musical hat mich positiv überrascht, ich habe es gerne gesehen und mich noch mehr auf das Projekt gefreut. Meine Gruppenpartnerin und ich haben uns Thema Kultur und Religion der Aborigines ausgesucht, weil wir dachten es würde uns Spaß machen, näheres über australische Menschen zu erfahren, zumal wir aus verschiedenen Kulturen stammen. Bis wir uns reingefunden haben in das Thema, gab es ein kleines Durcheinander in der Gruppe, da wir uns nicht sicher waren, wie das ganze überhaupt aussehen soll. Unsere Aufgabe war es nämlich eine ganze Schulstunde zu gestalten, in anderen Worten Lehrer zu spielen. Im Nachhinein klappte alles ganz gut und die Präsentation war eine gute Erfahrung für uns beide.

Ich persönlich bin sehr erfreut darüber, an solchen Projekten teilzunehmen bzw. teilgenommen zu haben, weil ich dadurch lerne in einer Gruppe mitzuarbeiten, kreative Gedanken zu entwickeln und vor einem Publikum zu sprechen, vor allem auf Englisch. Außerdem war es interessant für mich den anderen Gruppen zu zuschauen.

Selin (18)

Meiner Meinung nach, was das Berlinale-Projekt ein gelungenes Projekt. Die Tatsache, dass die Schüler die Möglichkeit bekommen haben, sich einmal in die Lage eines Lehrers hineinzusetzen, fand ich großartig. Durch die Arbeit, die da hinein investiert werden musste, habe ich gelernt wie viel Aufwand es ist, eine einzige Stunde möglichst interessant für die Schüler zu machen.

Zu Beginn, als mein Lehrer Herr Ehlen uns informiert hatte, dass wir uns einen Film bei der Berlinale anschauen werden, war ich erfreut dies zu hören, da eine Abwechslung im Unterricht nie schadet. Jedoch, als er uns den Titel dieses Filmes gab, konnte ich nicht wirklich viel damit anfangen. Es wurde uns verboten nach Informationen zu recherchieren und daran hielten wir uns auch. Keiner wusste, was uns erwartet. Als wir dann endlich den Film gesehen haben, war ich überrascht. Es hat mir sehr viel Freude bereitet den Film zu schauen, da die Atmosphäre sehr humorvoll war und die Farben sehr hell und leuchtend.

Die Unterrichtsgestaltung hat mir sehr viel Spaß gemacht, da man die hundertprozentige Selbstständigkeit dem Lehrer vorzeigen musste, was für Leistungen und Ideen man hervorgebracht und vor allem wie man das Thema umgesetzt hat. Alles hing von den Schülern ab.

Alles in Allem kann man sagen, dass es ein erfolgreiches Projekt war, trotz mancher Schwierigkeiten bei der Recherche der Informationen. Jedoch Spaß am „Lernen durch Lehren“ hatte ich auf jedenfall.

Ewa (17)

Meinem Erachten nach, ist das Projekt der Berlinale eine sehr gute Idee gewesen. Dieses Projekt hat mir einen neuen Blick auf Film verliehen, denn zuvor hatte ich sie einfach nur angeschaut doch heute sehe ich genauer hin. Ich achte darauf wie die Kamera sich bewegt, welche für Musik eingesetzt wird und auch auf die Besetzung. Bietet der Film eine wirkliche Geschichte kann es auch interessant sich mit dieser auseinanderzusetzen. All diese Aspekte hat der Film Bran Nue Dae abgedeckt. Dieser Film hat sehr gut in unseren Unterricht gepasst und es war sehr interessant sich mit diesem zu arbeiten. Unsere Gruppe hat sich mit der Filmcrew und den Schauspielern beschäftigt, mit der wir leider einige Probleme hatten, da man nicht zu allen Personen der Crew Bilder oder Informationen finden konnte, jedoch hat das auch die Spontanität und Kreativität geschult und bildete letztendlich doch keinen Nachteil.

Sharmila (17)